



... und die Tatsachen auf den Tisch, das ist eines der Anliegen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) für die nächsten Monate. Mit unterschiedlichsten Maßnahmen wird die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) als Projektträger des BMELV „Aufklärungsarbeit“ betreiben. „Es ist an der Zeit“, so der Geschäftsführer der FNR, Dr. Andreas Schütte, „den Gerüchten und vielen Halbwahrheiten um den Energiepflanzenanbau in Deutschland Fakten gegenüber zu stellen. Die bisherige Emotionalisierung des Themas ist kontraproduktiv sowohl für die Verbraucher, die Landwirtschaft, die Energiebranche und besonders für die Idee, die dahinter steht. Bioenergie ist keine Modeerscheinung. Sie ist einer der Grundpfeiler der Energiewende und notwendig, wenn es um Fragen der Energieversorgung von morgen geht“, so Schütte weiter. „Schon heute stellt Biomasse über zwei Drittel des Aufkommens aller erneuerbaren Energien in Deutschland und bleibt auch zukünftig unverzichtbar, wenn wir heute Verantwortung für künftige Generationen übernehmen!“

Warum werden heute in Deutschland Energiepflanzen angebaut?

2009 einigten sich die Koalitionspartner der Bundesregierung auf ein gemeinsames Energiekonzept, in dem folgende Ziele festgeschrieben sind:

- Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 Prozent gegenüber 1990,
- Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch bis 2020 von 18 Prozent,
- Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauchs bis 2020 von 35 Prozent und
- Anteil der Biokraftstoffe bis 2020 von 10 Prozent.

Diese Ziele machen den deutlichen Ausbau der erneuerbaren Energien unerlässlich. Bioenergie aus Energiepflanzen ist ein wichtiger Baustein im Mix der erneuerbaren Energien, denn diese haben besondere Talente vorzuweisen:

Energiepflanzen sind eine der Energiequellen von morgen

Sie helfen mit, die Energiegrundlage der Zukunft zu schaffen und tragen dazu bei, die Mobilität und die Versorgung mit Wärme und Strom zu sichern.

Im Vergleich zu anderen erneuerbaren Energien sind die Rohstoffe zur Erzeugung von Bioenergie, wie z.B. Holz oder Stroh sowie die Energieträger Pflanzenöl oder Biogas speicherbar und damit kalkulierbar.

Energiepflanzen in Fruchtfolge bedeuten Vielfalt

Sie bereichern bestehende Kulturlandschaften und bieten zusätzliche Lebensräume.

Unterschiedlichste Kulturen erweitern das Anbauspektrum.

Energiepflanzen schonen Klima, Natur und Ressourcen

Sie reduzieren den Ausstoß von Klimagasen, helfen Nährstoffkreisläufe zu schließen und schonen endliche Rohstoffe.

Die Nutzung von Energiepflanzen ist weitestgehend klimaneutral, da die Pflanze nur so viel CO₂ freigibt, wie sie zuvor im Wachstum gebunden hat. Zu berücksichtigen sind aber anbaubedingte Emissionen.

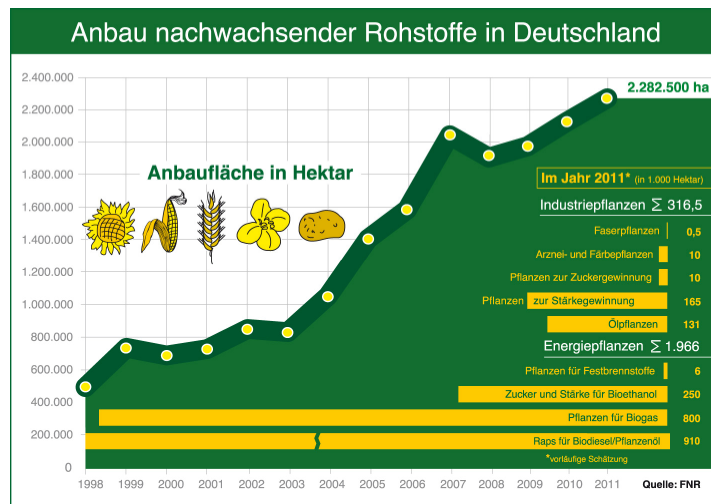
Energiepflanzen schaffen Arbeitsplätze

Anbau und Verwertung von Energiepflanzen stabilisieren Einkommen und generieren Wertschöpfung.

Bioenergie als Jobmotor. Wie es funktioniert, machen verschiedenste Bioenergie-Regionen und -Dörfer vor.

Wo liegen Grenzen und Probleme im Energiepflanzenanbau?

Die eigentlichen Lieferanten von Energiepflanzen sind die Land- und Forstwirte. Ihnen stehen zunächst einmal Teile der rund 12 Mio. ha Ackerland, 5 Mio. ha Grünland und die 11 Mio. ha Wald zur Verfügung.



Aktuell werden in Deutschland auf knapp 2 Mio. Hektar Energiepflanzen angebaut:

Verschiedene Studien kommen zu dem Ergebnis, dass diese Fläche bis 2020 auf vier Millionen Hektar ansteigen könnte. Dann wäre etwa ein Drittel unserer Ackerfläche mit Energiepflanzen bestellt.

Dennoch können Konkurrenzen zwischen dem wachsenden Anbau von Energiepflanzen sowie der Erzeugung von Futter- und Nahrungsmitteln um die begrenzt verfügbaren Ackerflächen nicht ausgeschlossen werden. Regional ist dies in Deutschland heute schon zu beobachten, zum Beispiel in Veredlungsregionen, wo hohe Viehbestände zu versorgen sind.

In der öffentlichen Diskussion stehen neben der Konkurrenz zwischen Biomasseverwertung und Ernährungssicherheit aber auch die Auswirkungen des Biomasseanbaus auf die tropischen Regenwälder. Die Akzeptanz für Bioenergie ist gefährdet, wenn negative Folgen beispielsweise durch die Verengung der Fruchtfolgen, durch Humusverlust in den Böden, Gefährdung des Grundwassers oder durch Verlust an Artenvielfalt zu befürchten sind. Es wird daher zu Recht gefordert, Fehlentwicklungen im Hinblick auf die Nachhaltigkeit zu vermeiden.

Gern wird der Ausbau der Bioenergie für steigende Agrarpreise verantwortlich gemacht. Gründe hierfür liegen aber auch und insbesondere bei:

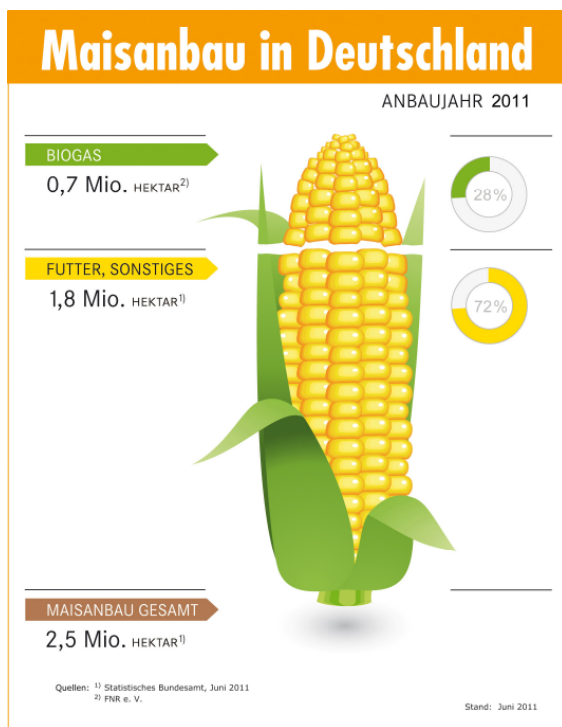
- einer weltweit steigenden Nachfrage nach Agrarrohstoffen für die menschliche und tierische Ernährung,
- witterungsbedingtem Produktionsausfall in wichtigen Lieferländern,
- Tiefstand von Lagerbeständen,
- spekulationsbedingten Effekten sowie Währungsschwankungen,
- steigenden Bevölkerungszahlen und weltweit wachsenden Konsumansprüchen.

Generell hat Deutschland genügend agrarisches Potenzial, um Nahrungsmittel und verstärkt auch nachwachsende Rohstoffe zu erzeugen. Außerdem werden importierte Bioenergieträger und Biokraftstoffe die heimische Erzeugung ergänzen. Dabei ist wichtig, dass Biomasse im selben Maße wie Pflanzen für die Verwendung im Lebens- und Futtermittelbereich nachhaltig erzeugt wird.

Wie wird in Deutschland mit dem Anbau von Energiepflanzen umgegangen?

Zunächst einmal sind Energiepflanzen Kulturen wie andere auch, mit ihren spezifischen Vor- und Nachteilen. Sie werden derzeit auf knapp 16 % der gesamten deutschen Ackerfläche angebaut. Im Vergleich dazu: Getreide nimmt über die Hälfte der Ackerflächen Deutschlands ein.

Um negativen Entwicklungen vorzubeugen oder bei regionalen Problemen Abhilfe zu schaffen, werden unterschiedlichste Ansätze parallel erforscht und geprüft. Im Fokus der Kritiker steht insbesondere der Mais als ertragsreichste Energiepflanze. Seine Anbauflächen sind mit dem Boom im Biogasbereich stark gestiegen.



Bei Mais handelt es sich um eine Fruchtart, die viele Vorteile bietet:

- größtes Biomassebildungspotenzial, d. h. Mais setzt Sonnenenergie am effektivsten in Biomasse um,
- beste Wassernutzungseffizienz,
- benötigt wenig Pflanzenschutzmittel im Vergleich zu anderen Kulturen,
- lockert in Ackerbauregionen Fruchtfolgen auf: so lassen sich in den Intensiv-Weizenregionen Weizen-Selbstfolgen vermeiden und
- Mais trägt als zusätzliche Kultur in Fruchtfolgesystemen zur Artenvielfalt bei.

Seine Verträglichkeit mit sich selbst führt jedoch dazu, dass sein wirtschaftlicher Erfolg als Biogassubstrat mancherorts die gute landwirtschaftliche Praxis in den Hintergrund drängt. Dort wird er dann über mehrere Jahre auf derselben Fläche angebaut, Fruchtfolgen

werden nicht mehr eingehalten und damit Boden- und andere ökologische Probleme ausgelöst. Bekannte Schlagworte sind Maiswüsten und Monokultur. Dabei ist die Palette der Energiepflanzen breit gestreut. Kulturen wie Hirse, Getreideganzpflanzen, die Durchwachsene Silphie, vielversprechende Wildpflanzenmischungen, Sonnenblume und andere bieten dem Landwirt durchaus Alternativen zum Mais für die Biogasanlage, erweitern das Artenspektrum und sind damit ökologisch interessant. Die Spannweite der FNR geförderten Projekte finden Sie auf den Internetseiten der FNR. www.fnr.de

Forschungsaktivitäten des BMELV über die FNR zur Optimierung des Energiepflanzenanbaus:

- Bundesweiter Vergleich von Anbausystemen für Energiepflanzen (EVA)
- Bewertung von THG-Emissionen beim Energiepflanzenanbau
- Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, Düngung mit Gärprodukten aus Biogasanlagen
- Minderungspotenziale von klimarelevanten Gasen beim Energiepflanzenanbau
- Dauergrünland für die energetische Biomassennutzung (GNUT)
- Schnellwachsende Baumarten als Energiepflanzen
- Alternativen zu Mais für die Biogasanlage:
 - Zuckerrübe als Energiepflanze
 - Sonnenblume, höhere Methanerträge durch Züchtung
 - Wildpflanzen
 - Durchwachsene Silphie
 - Sorghumarten (Hirse)
- Internationales Zertifizierung von Biomasse und Biokraftstoffen,
- Entwicklung extensiver Landnutzungskonzepte für die Produktion nachwachsender Rohstoffe (ELKE)

und andere, die unter folgendem Link zu finden sind:

<http://www.energiepflanzen.info/projekte/>

Das BMELV unterstützt diese Entwicklung durch die Förderung von Forschungsarbeiten über Ihren Projekträger, die FNR. Informationen zu den Vorhaben und den Energiepflanzen im Einzelnen finden Sie im Internet unter www.energiepflanzen.info. Mit der Veröffentlichung der Broschüre „Der volle Durchblick in Sachen Energiepflanzen“ und „Der volle Durchblick in Sachen Bioenergie“ finden Sie zusätzlich aufbereitetes Material zu den Grundsatzfragen der beiden Themen.

Sie können sich aber auch gern mit Ihren Fragen, Meinungen und Anregungen direkt an die Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe e. V. wenden:

Kontakt:

Nuse Lack-Ersöz, Tel.: 0 38 43 – 69 30-136, Mail: n.lack@fnr.de

Die Internetseite zum Maßnahmenpaket Energie pflanzen!: www.energie-pflanzen.info

Fachagentur Nachhaltende Rohstoffe e.V. (FNR)
OT Gülzow
Hofplatz 1
18276 Gülzow-Prüzen
Tel.: 03843/69 30-0
Telefax: 03843/69 30-102
e-Mail: info@fnr.de
Internet: <http://www.fnr.de>
V.i.S.d.P.: Dr.-Ing. Andreas Schütte

nachwachsende-rohstoffe.de



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



FACHAGENTUR
NACHWACHSENDE
ROHSTOFFE e.V.

Nachwachsende Rohstoffe